

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag, regelmäßige Beilagen „Der Kaiser aus Berlin“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den vollständigen Verlagsbedingungen mit 1,50 Mark monatlich 50 Pf. Ferner tritt eine Gebühr oder Transport. Anzeigen: Grundreihe 20 Pfg., isolierte 15 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnachnahme erhoben. Verlagsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hansastraße 12. Fernsprecher: 45. Postfach-Conto Nr. 4852, Amt Friedberg a. M.

## Ein englischer Heberdreadnought gesunken.

Harte Kämpfe im Osten. — Vordringen nördlich von Krakrau. — Die Türken über den Suezkanal.

### Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Nov. vormittags. Amtlich.

Englische Schiffe erschienen auch gestern an der kanarischen Küste und beschossen Kombarzhde und Zeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeinwohner wurde aber getötet und verletzt.

Zu Weichen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nördlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend von Czestochau.

Aus dem südlichen Flügel nördlich Krakrau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Lieber und von Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Seeresleitung.

### Der deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 24. Nov. (B. V. Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U. 18“ durch eine englische Vorkontrollfahrzeuge an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau sind durch den englischen Torpedobootstörer „Gerry“ drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung getötet worden, ein Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: Behndt.

### Ein englischer Heberdreadnought gesunken.

Rotterdam, 24. Nov. (B. V. Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Heberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung des Landes zu vermeiden.

(Notiz: „Audacious“ hatte ein Displacement von 27.000 Tonnen und eine Wuchtgeschwindigkeit von 28,000 PS, eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen und eine Bewehrung von 10 34,3 Ctm. und sechzehn 10,2 Ctm.-Kanonen. Die Besatzung betrug etwa 1100 Mann. Das Schiff ist im Jahre 1912 vom Stapel gelaufen.)

Der Untergang des Heberdreadnought. Heber den Untergang des englischen Heberdreadnoughts „Audacious“ wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Kopenhagen gemeldet:

Ein kürzlich aus Amerika nach Stockholm heimgekehrter Schwede erzählt über den Untergang eines großen englischen Kriegsschiffes: Am 21. Oktober verließ der Dampfer „Clympic“ New-York. Am 25. Oktober sah er an der irischen Küste ein großes, hüllendes Kriegsschiff, das anscheinend schwere Havarie erlitten hatte. Auf Erlaube fuhr „Clympic“ zum Kriegsschiff und nahm 250 Mann der Besatzung an Bord. Die übrigen 550 Mann übernahmen andere an Stelle eilende englische Kriegsschiffe. Wie erzählt wurde, hätte das Kriegsschiff morgens schweren Schaden erlitten, ungetroffen aber durch Auslöcher auf eine Mine oder

durch einen Torpedoschuss eines deutschen Unterseebootes. Der Besatzung und den Passagieren der „Clympic“ war verboten, bei der Landung in England über den Vorfall zu sprechen. „Clympic“ verließ, das bewehrte Kriegsschiff ins Schlepptau zu nehmen, da dieses aber bereits zu sinken begann, mußte der Versuch aufgegeben werden. Das Schiff verbrannte später in den Wellen. 250 Matrosen wurden in der Nähe von Belfast gelandet. Die übrigen wurden von einem englischen Kriegsschiff übernommen, das funktentelegraphisch herbeigerufen worden war.

Diese Meldung betrifft das englische Dreadnought-Unterseeboot „Audacious“, das, in der Tat, wie berichtet, am 28. oder 29. Oktober an der irischen Küste untergegangen ist. Die Besatzung scheint also gerettet zu sein.

Nach einer New-Yorker Drahtmeldung bringen die „New-York Times“ die Nachricht, daß der englische Dreadnought „Audacious“ von 7000 Tonnen Gewicht von einem unserer Unterseeboote zum Sinken gebracht worden sei.

### Der englische Flottenverlust.

Unter niederträchtigster Feindschaft ist England. Dieses Bewußtsein wurzelt tief im deutschen Volke. Mit ganz besonderer Genugtuung wird daher jeder Schlag bei uns empfunden, den das heimtückische Jenseits erleidet. Und obersicht ist England von einem herben Verlust betroffen worden, der, wenn er auch erst 4 Wochen zurückliegt und so lange gefolgt verheimlicht worden ist, nicht minder freudig die Gemüter in deutschen und österreichischen Landen bewegt. Der Heber-Dreadnought „Audacious“ ist gesunken. Auf deutsch heißt Dreadnought „Häufelichs“ und „Audacious“ heißt der „Kühne“, der Verwegenere; die Namen klingen schön aber was ist Kameel? Geste ist der „Kühne Häufelichs“ nicht mehr, an der Nordküste Irlands ist der Koloss in die Tiefen des Weltmeeres gesunken.

Es ist das erste Mal in diesem Kriege, daß ein großes Schlachtschiff zum Sinken gebracht worden ist. Und dazu ist der „Audacious“ der Kleinste der Flotte, deren die englische Flotte eine ganze Anzahl besitzt. Erst im Jahre 1912 gebaut, sind ihm nur ganz wenige Schlachtschiffe um ein wenig an Größe überlegen. Trotzdem sind Britanien um ein mehrfaches an der Anzahl der Schiffe übertrifft, so hat unsere Flotte Bildung den Germanen weitaus die größeren Verluste beibringt. Der Untergang des „Audacious“ aber stellt den schwersten Schlag dar, den England bis jetzt zur See erlitten hat. Es steht noch nicht fest, ob das Schiff auf eine Mine oder auf eine englische Mine gelaufen ist, oder ob es gar einem wohlbesetzten Torpedoboot eines deutschen Unterseebootes zum Opfer gefallen ist. Genug! er ist nicht mehr und wieder wird dem rücksichtslossten Feind klar gemacht, daß der große Vers-Britannia beherrscht die Wogen, doch nur eine Lebensart ist.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 24. Nov. (B. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. November mittags. Die Schlacht in Ostlich-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewonnen insbesondere gegen Wolbronn und beiderseits des Ortes Wilca Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Zu Innern der Monarchie befinden sich 110.000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

### Von der Front im Westen.

Angriff auf Zeebrügge. Amsterdam, 24. Nov. Gestern wurde in Seeländisch-Hollanden heftiger Kanonendonner gehört, daß die Häuser stitterten. Von Cobrand (an der Westküste Hollands, dicht bei der belgischen Grenze) konnte man durch den Nebel die Kanonenschüsse von Schiffen wahrnehmen, die Zeebrügge beschoßen. Es schien, als ob ein Haas von Zeebrügge — der Ort ist unbewohnt und besetzt erst seit der Anlage des Leopold-Kanals — in Flammen stehe. Es konnte nicht beobachtet werden, ob das Küllungsgefäß viel Schaden an den Schiffen angerichtet hat. Die englische Flotte hatte es augenscheinlich auf den Hafen von Zeebrügge abgesehen, wo sie deutsche Unterseeboote vermutet haben mag.

Deutsche Flieger über Zeebrügge. Die Kanone Boas

meldet aus St. Omer: Ein deutsches Flugzeug überlag Besenbrund und warf fünf Bomben auf den Bahnhof. Ein Deutscher wurde getötet. Ein anderes deutsches Flugzeug warf 2 Bomben auf Wallfeul und verunfallte drei Personen.

Englische Schmetter. Haag, 24. Nov. Die „Koninklijke Duitse Mail“ meldet aus Dänemark: Etwas Neues scheint von den Deutschen geplant zu werden. Sie schicken schwere Artillerie zwischen Kopenhagen und Ostende der Küste entlang auf und bei Ostende versammelt sich Motorboote, die mit Hochdruckgeschwindigkeit angestellt sind. Diese können nicht für den Gebrauch in Kanälen bestimmt sein, da diese hohe Ufer haben. An den Ufern des Kanals sind geladene deutsche Kanonen befestigt mit ihrem Feuer die Mole und die Straße von Kopenhagen nach Kopenhagen. Die neue Kanonerie ist aus Deutschland eingetrafen, und Infanterie, Artillerie und Ingenieure, fast alles junge Soldaten, kommen noch ununterbrochen. So wird erwartet, daß ein einem nächsten Morgen der Versuch eines Pfeilerangriffes unternommen wird, umal die Deutschen nach der Flucht beherrschen.

Zusammenstoß eines deutschen Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ hatte in der letzten Nacht außerhalb Helsingör einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei seiner verbleibenden Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Stelle nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen. (Notiz des B. V.): An zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Deutscher „Blindarm“, Oberbefehlshaber und Oberamtmann Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Oberamtmann Reimer erhielt eine leichte Verletzung. Der Oberbefehlshaber Schlegel und Deutscher Biermeier wurden leicht verwundet.

### Höherer politischer Blödsinn.

Köln, 24. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Wie der Berichterstatter der „Daily News“ in Washington telegraphiert, gingen der amerikanischen Regierung aus dem Munde über die Niederlande Mitteilungen zu, die in Amerika als ein erster Friedensantrag Deutschlands aufgefaßt wurden. Diese Mitteilungen führten zu Besprechungen im Weißen Haus in Washington. Der Grund dafür, daß Deutschland eine solche Friedensanweisung in Washington bekannt mache, sei der Wunsch, möglichst bald die Vermittlung der Vereinigten Staaten zu erhalten, weil die Lage der deutschen Armee im Westen schwierig sei und ein Rückzug aus Flandern eine Panik in Deutschland herbeiführen könnte.

Hier sieht man schon, bemerkt die „Kölnische Zeitung“, daß dieses ganze Gerücht in den Bereich des höheren politischen Blödsinns gehört. Die Stellung der deutschen Heere ist weder im Westen noch im Osten kritisch. Die militärischen Unternehmungen Deutschlands führten auf allen Kriegsschauplätzen vorwärts. Beschleunigterweise ist wieder in der militärischen, noch in der politischen Lage ein Zustand vorhanden, der Deutschland dazu veranlassen könnte, Friedenswünsche zu hegen und solche Wünsche einer neutralen Macht ausdrücken zu lassen. (Wie schließlich an den Ausführungen des Kölner Blattes durchaus an. Die Red.)

### Der Kaiser bei den Schwaben.

Stuttgart, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Schwäb. Anzeiger“ meldet: S. M. der Kaiser hat folgende von S. M. dem Kaiser eigenhändig geschriebene Feldpostkarte erhalten: Einem Gruß aus dem Hüttenlager Deines Regiments; habe mich sehr gefreut, auch das kleine in vorzüglicher Haltung zu sehen und Abschiedsgrüßen anderer Regimenter, sowie die ausgezeichneten Pianiere begrüßt zu haben. Deine Schwaben sind ebenso kramm wie ich geübt und tapfer! 20. Novbr. 1914. Wilhelm.

### Das Ergebnis der österreich. Kriegsanzleihe.

Wien, 24. Nov. Das Ergebnis der österreichischen Kriegsanzleihe, deren Subskriptionsfrist heute um 12 Uhr mittags abgelaufen ist, beträgt bis 12 Uhr mittags 1441 Millionen Kronen. Da die formale Durchführung zahlreicher Zeichnungen durch den Krieg erschwert ist, dürfen die Zeichnungstellen auch weiterhin Annahmungen entgegennehmen. — Oesterreich hat zur Aufbringung seiner Anteile denselben Weg beschritten wie Deutschland und es hat bei unseren Verbündeten zu einem vollen Erfolg geführt. Die österreichisch-ungarischen Behörden erwarteten, als sie zu der Emission schritten, in beiden Hälften der Monarchie einen Gesamtertrag von etwa 1 1/2 Milliarden Kronen. Jetzt stellt sich heraus, daß diese Summe schon fast allein von der österreichischen Hälfte aufgebracht werden ist: die Zeichnungen in Oesterreich erreichten

schon jetzt (sie werden noch wachsen) einen Betrag von 1441 Millionen Kronen, in Ungarn aber werden die Zeichnungen gleichzeitig bereits auf 800 Millionen Kronen geschätzt — das ergibt mithin schon eine Summe von 2 1/2 Milliarden Kronen, reichlich 1900 Millionen Mark, die die beiden Reichshäften für ihre finanzielle Kriegserführung mit dieser ersten Einlösung aufgebracht haben. Inwiefern Gegnern wird dieses Ergebnis wenig Freude bereiten. Sie hatten darauf gehofft, daß Oesterreich-Ungarn finanziell schwach sei, geschwächt vor allem auch durch die außerordentlichen Aufwendungen für die Teilmobilisierungen, die es während der Balkankrisis der letzten Jahre, in diesem Vorstöße unseres Krieges, hatte vornehmen müssen — und nun erlösen sie, daß dieses Oesterreich-Ungarn ganz aus eigener Kraft und ohne Zwang, rein auf dem Wege der freiwilligen Zeichnung, einen Betrag von 2 1/2 Milliarden Kronen aufzubringen imstande ist.

## Der Heilige Krieg.

Ueber den Suezkanal? Mailand, 24. Nov. Wie die „Unione“ meldet, belegen die Türken bei El-Mahana am Ausfluß des Roten-See beide Kanäle und sperren damit den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Die Türken am Suezkanal. Rom, 24. Nov. Nachrichten aus Athen und Alexandria bestätigen die Ankunft der Türken am Suezkanal und den negativen Kompagnie gegen englisch-indische Truppen, wobei eine türkische Kavallerie-Attade den Ausschlag gab. Die türkische Vorhut führt vier schwere Batterien mit. Die Engländer schaffen eiligst indische Truppen nach Ägypten an die bedrohlichsten Punkte. Trotz ihrer Wachsamkeit durchziehen zahlreiche türkische Eskadren das Land.

Englisches Eingeländnis einer Niederlage. Kairo, 24. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Eine Abteilung des Mehari-Korps aus Oskani, die auf einem Erkundungsgange unterwegs war, kam am Mittwoch in Dählung mit überlegenen Streitkräften des Feindes. Die Mehari hatten 14 tote und 3 Verletzte. Sie vermachten jedoch ihre Stellung wieder zu behaupten. Eine Abteilung der Küstenwache, die zur selben Zeit aufbrach, wird vernichtet. (Sonn wissen die Engländer nichts zu melden? D. Red.)

Die Verteidigung Ägyptens. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Konstantinopel: Ein aus Ägypten hier eingetroffener türkischer Diplomat schätzt die Zahl der englischen Truppen in Ägypten auf 50,000 Mann, von denen etwa 10,000 für Kairo, 10,000 für andere größere Orte und 30,000 für die Verteidigung des Kanals bestimmt seien. Es seien durchweg weiche Truppen, meist jünger, oft erst siebenjährige Kräfte, aber fast ungeübt und mit den Verhältnissen des Landes unbekannt. Den Kampf haben die Engländer außerordentlich stark besetzt. An zwei Ausweichstellen liegt je ein großes englisches Kriegsschiff, mit sehr starker Armierung. Das westliche Meer wird durch Panzerjäger und Panzerautomobile verteidigt. Die Engländer rechnen mit großen Kämpfen im Zentrum des Landes. Es ist bekannt, daß es trotz der strengsten Maßnahmen den Führern der ägyptischen Bewegung gelungen ist, gedruckte Proklamationen im Hofe zu verbreiten, jedoch die Bevölkerung über die Verhältnisse unterrichtet ist und das Feigen zur Erhebung erortet, sobald die Türken den Suezkanal überfließen haben.

Ein Versuch in Tahrir. Konstantinopel, 24. Nov. Nach einer der kleinen persischen Postkassen zugewandene Depesche war Tahrir, die hauptsächlich der persischen Provinz Herbedschon, am Samstag der Hauptstadt eines türkischen Wüthodes. Mehrere persische Kuchensüßwaren überließen die in Tahrir weilenden Russen, die sämtlich, zweifelnd an Jahl, erlösen wurden.

Diese Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, da in Tahrir nur einige Russen wohnen. Daß die Kuchensüßwaren den in der Nähe von Tahrir lebenden russischen Truppen eine so große Niederlage beigebracht haben sollten, ist auch nicht wahrscheinlich.

## Berlin in Kriegsstimmung.

Budapest, 24. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) „U. G.“ erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß zwischen der Glotte und dem persischen Gesandten in Konstantinopel, Naja Bey, seit längerer Zeit Verhandlungen über ein türkisch-persisches Bündnis gepflogen werden. Naja Bey wurde auch von dem Sultan in Audienz empfangen. Nach Versicherungen des Gesandten wünscht Berlin so lange wie möglich die Neutralität zu bewahren. Inwiefern ist die Befragung im Lande sehr groß. Die Regierung ist kaum imstande diese zurückzudrängen. So eroberten persische Bergstämme die Dörfer zwischen Tahrir und Dschalla. An der Spitze der Bergstämme steht Solar, d. Daulsch. Andere Stämme haben das Umland besetzt und von dort aus die russischen Grenztruppen bedroht. In Baktrien wurde der unlandtreue Gouverneur entlassen und ein revolutionäres Komitee ernannt, das die Teheraner Regierung aufzufordern, entweder abzutreten oder sich dem Heiligen Krieg anzuschließen. Infolge dieser Ursachen ist in Bender Abbas ein englisches Konsulatsamt eingezogen, um die englischen und iranischen Staatsangehörigen zu schützen.

Englische Maßnahmen in Persien. Konstantinopel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) England sucht in Persien entsprechende Maßnahmen, um zwecks politischer Ausbeutung eine Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten herbeizuführen. Da die führenden Häupter beider Richtungen jedoch entschlossen für den Islam eintreten, sind dortige Intrigen aussichtslos. Die Sunniten und Schiiten sind vorläufig einzig im Heiligen Krieg.

Verstand in Südalgerien. Paris, 22. Nov. Trotz aller offiziellen Versicherungserlässe kann die Tatsache nicht mehr geleugnet werden, daß die Aufstandsbewegung von Marokko in Südalgerien übergriffen ist. Die Stämme, die das Gebiet des Wad-el-Nehar bewohnen, haben den Heiligen

Krieg gegen die Franzosen erklärt und den Versuch gemacht, die Eisenbahnlinie nach Buzja abzuschneiden. Das französische besetzte Lager El-Golea ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Man glaubt, daß die Stämme der Haffi-Domtan, der Haffi-Bergdawi und der Haffi-Straa sich der Aufstandsbewegung anschließen werden, um einen Vorstoß nach Norden zu unternehmen. In Paris werden bereits Stimmen laut, die die Regierung beeinträchtigen wollen, die Souveränität zur Wiederherstellung des gesamten Aufstandes in Marokko und Süd-Algerien heranzuziehen.

Französische Schwierigkeiten in Marokko. Der Bericht des französischen Generals Planes bestätigt, daß sich ganz Marokko in Bewegung befindet. Wenn auch der Bericht die Lage günstig hinzustellen sucht, so muß doch zugegeben werden, daß die Franzosen am 13. November eine Niederlage erlitten und viele Mannschaften und Kriegsmaterial verloren haben.

Was geht in Indien vor? London, 24. Nov. (W. V. Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Von 3000 britischen englischer Territorial-Infanterie und 25000 Partieren sind am 9. November in Bombay eingetroffen.

Kopenhagen, 24. Nov. „Nationaltidende“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bombay: „Als der englische Major Anderson sein Regiment nach Europa einschiffen wollte, wurde er von einem fanatischen Sepoy überfallen, der ihn mit dem Bajonett durchbohrte und tötete. Der Mörder wurde sofort erschossen.“

## Der Burenaufstand.

Die Zusammenkunft der russländischen Exoten. Die englischen offiziellen Berichte sprechen bisher davon, daß die Wehrzucht der Aufständischen aus der ärmlichen Bevölkerung den sogenannten Verbänden, bestünde. In der Tat sind diese Elemente auch unter den Aufständischen vertreten. In der Hauptsache bestehen jedoch die Anhänger der anti-englischen Bewegung aus belligeren Gegnern von Bocho und Smutsk. Außerdem gehören zu ihnen die sogenannten Derzjaginer. Am Sonntag ist in erster Reihe die gebildete Jugend Südalgerien verarmt.

Die Kommunisten der Aufständischen beginnen überflügelt anzulaufen, besonders im Westen Transkaspas und im Orange-Freistaat; Truppen von Aufständischen haben sich sogar schon in der Nähe von Pretorio gezeigt, auch Aufstand ist von ihnen drohend.

Die englische Flotte herumtergeholt. Einige Buren haben die englische Flotte von Gerichtsgebäude in Kapstadt heruntergeholt. Trotz strenger Unterdrückung ist es den Behörden nicht gelungen, der Lärz hobstoft zu werden.

## Aus Bulgarien.

Sobranje. Der Saal und die Tribünen sind überfüllt. Der Präsident des Ministerrats, Madzslawow, erklärte in Verantwortung der Kritiken der Opposition, daß die Regierung der Neutralität, die sie seit Beginn der europäischen Krise erklärt habe, treu bleibe und daß sie diese Neutralität stets loyal ausübe, trotz der ungeduldfertigen Vorwürfe, die ihr von der Opposition gemacht würden, die sie energig zurückweise. Da gewisse Wünsche geäußert hätten, über diesen Gegenstand Bemerkungen auszusprechen zu müssen, gab die Regierung logische Erklärungen ab, die als genügend angesehen wurden. Gegenwärtig billigten alle Großmächte die Haltung Bulgariens. Zieltes unterhalte die freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien, Griechenland und selbst zu dem kriegführenden Serbien. Seine Beziehungen zu der Türkei seien außerordentlich aufrichtig. Die Regierung sei glücklich, der Aktion mitzuteilen zu können, daß sie die Integrität des Territorialbesitzes gesichert habe. Madzslawow sagte hinzu: Wenn die Punkte auszuwählen, in Verhandlungen für die Vergütung unserer nationalen Selbststandes einzutreten, so werden wir es mit dem Wohlwollen des gesamten europäischen Kongresses tun, mit welchem wir die bestmöglichen Beziehungen unterhalten wollen. (Leute, anholt. Weisfallrufe folgten den Worten).

## Aus Frankreich.

Französische Steuererhöhen. Genf, 21. Nov. Charles Kewell erklärt die Einkommensteuer für Frankreich unbedingt notwendig. Obwohl sich das Volk dagegen kränkt, da es ohnehin schwere Opfer bringt, und die Unzufriedenheit ständig wächst, müsse man doch zu neuen Steuern greifen. England habe schon die Einkommensteuer verdoppelt, die Desterreich um einen Betrag für den Liter, die Techeuer um 3 Pence für das Pfund erhöht. Dadurch vermehrt sich das Budgetdefizit jährlich um eine Milliarde; dies sei auch notwendig, weil England 45 Millionen für den Kriegsschiffen brauche.

Die Berliner Presse gegen die Jesuit. Paris, 21. Nov. In Berliner Zeitungen vom Sonntag befindet sich eine Protesterklärung des Ausschusses der französischen Presse gegen die Jesuitenbehörde. Es wird darin verlangt, daß die Jesuiten sich auf militärische und diplomatische Nachrichten beschränkt und im übrigen den Zeitungen die Freiheit läßt, offen ihre Meinung zu äußern. Die Erklärung hebt hervor, daß die Jesuiten täglich eine große Zahl von Zeitungsartikeln, die weder militärische, noch diplomatische Geheimnisse betreffen, unterdrückt, und erhebt dagegen energischen Einspruch.

## Aus Rußland.

Die Inthronisation meuten. Berlin, 24. Nov. Die „V. Z.“ am Mittag“ meldet aus Wien: Ein aus Lemberg entlassener Oesterreicher erzählt, daß vor einigen Tagen zahlreiche österreichische Soldaten gefesselt von einer russischen Patrouille abgeführt worden seien. Die Inthronisation Regimenten hätten bei der Nachricht von der Verkündung des Heiligen Krieges gemeret. Die Meuterei wurde nur durch Gewalt unterdrückt.

Der Großfürst schwer verwundet. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Der russische Großfürst Demetrius ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Worthe schwer verwundet worden.

## Aus England.

Inhöfliche Messerschneiden. Wir taten alles Mögliche, um die Gurlhas im Zaume zu halten“, sagte er. „Allmählich kamen wir der deutschen Stellung näher und näher. Die Gurlhas waren durch Dachsverbände geschützt, aber die Gurlhas arbeiteten sich hindurch und besetzten vorwärts. Als die Deutschen das sahen, erhoben sie sich, um den Feind zu empfangen. Meine schwarze Menschen, werden sie dabei wohl gedacht haben. Die Gurlhas hatten ihre Weiber in der Hand und waren dies in einer Entfernung von 25 Fuß auf die ihnen gegenüberstehenden Deutschen. Dann packten sie ihre Flinten und kürmten weiter, um das Werk mit dem Bajonett zu vollenden. Sie wurden den Hengemein und ein wilder Kampf entspann sich, aber die Moral der Deutschen konnte diesem Ansturm nicht standhalten. Sie räumten das Feld die Irablenben und Irablenben. Die Gurlhas als Sieger zurücklassend. — Einen weiteren Beweis der Heil England gedenke ich, kann es nicht geben, als daß ein großes Blatt wie die Daily Mail einen dramatischen Bericht veröffentlichte. Er ist so sehr bezeichnend für das Gemüt der Engländer, wenn bei diesem rüchlichsten Volke überhaupt von Gemüt gesprochen werden kann, daß sie die Werte im Menschen verberlichen. Und dieses todgeknüllte Volk erreicht sich noch, aus Verbänden zu schimpfen!“

Englisches Soldatenmaterial. Ueber die kanadischen Soldaten erinnert die „Frankf. Ztg.“ einem Privatbrief aus Montreal folgendes: Hier nimmt alles von Soldaten, so wie sie über hier sind, meistens betrunkene Strömer und Unbuddigste. Hier in der Nähe ist schon seit vier Wochen Mobilisierung von 25,000 Mann; es wird noch vier Wochen dauern, bis die Bande eingezogen ist und dann werden sie wohl nicht viel können. Letzte Woche war ich auf dem Mobilisationsplatz; da geht es sehr hunt her. Es sind meistens Vagabunden und Arbeitslose, die sich für den Zweck ergeben, da sie über 4 Mark den Tag, Kost, Kleidung und Lager dabei haben. Die haben eine gute Zeit und wenn sie Urlaub kriegen, dann sind sie alle besessen. Von Soldat keine Ahnung, frumme Schultern, O-Beine und rote aufgeblöhenen Gesicht. Das wird ein Freßer für die Deutschen geben, wenn die ins Feld kommen. Kanonenfutter!“

## Die gelbe Gefahr.

Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Baseler Anzeiger“ unterzucht in einem Leitartikel, was Japan im Schilde führe. Er betont die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit den Russen zwischen Japan und China wegen der Streitigkeiten betreffend die Schantungbahnstationen usw. und weist dann auf die Schaffung einer japanischen Flottenbasis auf den deutschen Inselgruppen im Stillen Ozean hin. Der Artikel schließt: Wenn etwas den Europäern die ganze Gefährlichkeit des Krieges fern denkt, vor Augen führen kann, so ist es die Lage im fernsten Ozean, und die Bemühungen Japans in Petersburg, mit den Russen zu einem Bündnis zu gelangen, müßten eigentlich einem jeden zu denken geben. Gelingt der Bündnisabschluß, dann ist der jetzt noch sehr ferne Osten mit einmal durch die russische Tür in das Herz Europas gelangt. Die Folgen kann man sich ungefähr vorstellen. Dann dürfte die Zeit kommen, in der selbst gewisse englischen Ministern das Spitzeln vergehen dürfte.

## Prinz Heinrich gegen den Trusk.

Der Trusktriana Adler-Compass ist vom Hofmarschall und des Prinzen Heinrich von Preußen die Weiterführung des Warendens „Prinz Heinrich“ unterlagert worden. Heftig!

Die Öffentlichkeit dürfte es übrigens interessieren, daß beim Gigorcontract 20 Millionen Mark englisches Kapital vertreten ist, 6 Millionen befinden sich in deutschen Händen, wovon 5 1/2 Millionen dem Geschäftsführer des Trusk gehören.

## Neun Wagen Pakete für die 21. Reserve-Division aufgefunden.

Die angeforderte Entsendung eines vom Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps bestellten Kommissars auf die Etappenlinien des 18. Reserve-Korps hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß auch hier neun für die 21. Reserve-Division bestimmte Waggons, welche infolge Verletzung der Wehrdienst zurückgegeben waren, aufgefunden wurden und dem von Frankfurt abgangenen Pakettransport angehängt werden konnten; auf diese Weise wurden etwa 20,000 bei den immobilen Etappen-Stationen in Frankfurt a. M. und Darmstadt aufgegebenen Pakete nachträglich den einzelnen Truppenteilen zugeführt.

Da die in der Weihnachts-Paketwoche aufgegebenen Pakete in Sonderzügen zusammengestellt werden, die eine besondere Beachtung erhalten, darf mit Sicherheit erwartet werden, daß alle aus dem Bezirk des 18. Armee-Korps entfallenden Truppenteile rechtzeitig in den Besitz ihrer Weihnachtsgüter gelangen werden.

## Weihnachtspakete für unsere Krieger.

Von amtlicher Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 23. bis 30. November Weihnachtspakete für alle im Felde stehenden Wehrangehörigen, d. h. für alle zum Kriegsdienst eingezogenen Personen, mit Ausnahme der in festen Standorten der Heimat befindlichen, abgehandelt werden können. Vermög der Befehle des Armees, Reserve-, Landwehr-Korps oder die Kr-

me, denen der Paketempfänger angehört, nicht anzugeben, so kann das Paket bei der Post ohne einen falschen Besatz aufgeliefert werden. Das Paketdepot wird dann durch die Post nachgetragen. Dies gilt insbesondere auch für mit Namen bezogene Verbriefe, für Revallerie-Divisionen u. Landsturmformationen. An die im Zustande in selten Standorten stehenden Truppen sind Pakete jederzeit nach den allgemeinen Postvorschriften zulässig.

### Deutschland und Oesterreich.

Wer sind die Freunde Hand in Hand.  
Die wie zwei Brüder sich erkannt,  
Die Treu gelobt sich in Gefahr,  
Die ihren Schwur gemacht zu wahr,  
Zeh' rimm' der Feinde Ehr' und Heiß?  
Deutschland und Oesterreich!

Wer hat zum Kampfe sich gestellt,  
Ob turd'bar droht die halbe Welt,  
Trag aller Feinde V�bermut?  
Geh'ort noch in jeder Schlacht?  
Wer tragt den Feind mit Lohuem Strich?  
Deutschland und O. reich!

Wer führt das starke Vlkerpaar  
Mit Adler und mit Doppelpaar?  
Pwei König' sich's, von ihrem Thron  
Pflcht Segen wie ein Gotteslob.  
Zwei Herrscher hat, den' Feiner gleich:  
Deutschland und Oesterreich!

Wer glaubet fest an vollen Sieg,  
Da nchliche Tde strom' zum Krieg?  
Der gon' zum Kampf als wie ein Mann,  
Bist Gott für' dich' Best' zum Besann,  
Und hast vom andern' Feind' weich?  
Deutschland und Oesterreich!

### Pentische Feldbriefe.

Im Schlzenstaben bei Longuescourt, 11. Nov. 1914.

Liebe Neue Tageszeitung!

Mchte heute mal einige Worte des Lobes unsezer Feldpost sagen. Man hört ja fast nichts als Klagen über sie, die Briefbeshiger. „Es wird einem verleidet, Pakete ins Feld zu schicken, sie kommen ja doch nicht an!“ — und wie es in allen Tonarten heißt. Mag vieles wahr sein! Aber vieles ist löcher und ungesund und Unvorsichtigkeit. Es ist nun einmal Krieg, und die Bestzung kann nicht so regelmäßig erfolgen wie in Friedenszeiten. Bei großen Paketen hat es manchmal gar einen Monat gedauert, aber angenommen sind sie schließlich doch — und die Freude ist sicherlich durch den langen Verbleib kaum gemindert an der langen Gabelstange aus der Heimat, Zigaretten und Schokolade, Zigarren und Tabak. Diese Klagen haben etwas sehr Bedenkliches. Viele Leute könnten abgesehen werden, überhaupt noch etwas zu kühnen. Wir hier im Felde aber wären die, die es empfinden müßten! Nun, kommt mal wirklich ein Paket nicht an, so ist es das Schlimmste auch noch nicht. Plaus wieder eins geschickt! Ich persönlich habe alles fast erhalten, was zu Hause abgeschickt wurde. Daß je manches ausbleibt, lre ich an meiner geschzten „Neuen Tageszeitung“, die mir ins Feld nachgeschickt wird. Aber, nichts zu machen, so groß und jedesmal die Trauer über die ausgebliebene Nummer ist!

Und noch eins! Schreibt die Adresse ganz genau und deutlich. Behalters, wenn es an ein Reserve- oder Landwehr-Regiment geht, das unterirdischen Fel. Landw. Das wird oft bei der Post übersehen. Wenn die Sachen schon mal an eine falsche Kompagnie gekommen sind, werden sie wohl kaum alle das Ziel erreichen.

Sollte mich freuen, durch diese Zeilen angeregt zu haben, recht viele Feldpost zu denngen. Sie vermittelt zwischen uns, unseren Lieben und der trauten Heimat. Sie ist für uns Kreger ein nicht zu unterschätzender Faktor, der sie oft in Not und Kriegsentzungen aufrecht erhält und ihr Herz mit neuen Hoffnungen erfüllt. Ihr danken, geht dieser Hoffnung täglich neue Nahrung, sie lre ich und packt!

Wiesbaden d. 1. Nov. Braun,  
Lehrer in Holzhausen.

### Anforderung für Liebesgaben nach Opreukien.

Wir bitten unsere Freunde auf dem Lande, sich für Opreukien, zu dem auf der vierten Seite aufgeführt wird, ebenfalls an dem Hilfswerk beteiligen zu wollen. Beilied ist nach Stra, Geme u. dergl. vorhanden, das entbehrlich ist. Wer Jeder nach seinen Kräften für unsere Brüder im armen Opreukien. Zeigt, daß es nur ein Allweuschland gibt, was tren vereint haltet und das sich brüderlich Lieb und Freud zu teilen gelernt ist.

Die Bezugs- und Abnah-Zentrale in Friedberg hat sich wieder in entgegenkommender Weise bereit erklärt, die Gaben annehmen und ihre Wnne zur Aufbewahrung zur Verwtung zu stellen, bis ein Waggon zur Abfuhr bereit ist. Wo immer Stra, Hen, Geme usw. für Opreukien.  
Der Verlag der „Neuen Tageszeitung“.

Recht eingehende Spenden wird an dieser Stelle gutt-tiert.

### Aus der Heimat.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Friedberg.

Uns geht folgendes Schreiben zu:

Marck, 22. 11. 1914.

Der vereitelten Redaktion teile ich ergebnis mit, wie dem Landsturm-Infanterie-Bataillon Friedberg gestern weitere 2 Ehrenkreuze, fdg sich deren Zahl jetzt auf 20 beläuft.

verliehen wurden und zwar an: Feldwebel-Leutnant und Bataillons-Adjutant Freitag von Bughaus, Bataillonsarzt Dr. Matthes von Altenstadt, Feldwebel-Leutnant Otto von Lab-Rauheim, Feldwebel-Leutnant von Friedberg, Unteroffizier Schmidt von Friedberg, Gefreiter Boll von Friedberg. Mit diesen Reconnaisances ist die Liste bereit, die in Vorhng gebracht sind, noch nicht abgeschlossen und darf das Bataillon auf weitere Verleihungen in der nächsten Zeit rechnen. Auf mein Gesuch an die zum Korps Eberhardt gehörige Division Freitag, zu der das Landsturm-Bataillon zählt, wird dieses, das teilweise seit dem 4. und vereinzelt seit dem 7. September treue Begegnung auslöste und das der Erholung bedürftig ist, schon heute Nacht teilweise nach Straßburg zurückgezogen. Es führen jnchst ab die 2. und 3. Kompagnie, demst am 24. nochte, Stra, 1. und 4. Kompagnie. Die Whlung wurde bereits heute Morgen durch zwei Kompagnien des bayrischen Landsturm-Bataillons Reichenheim bemittelt, von dem die beiden letzten Kompagnien am Dienstag trch eintreffen.

Das diesseitige Landsturm-Bataillon wird in der Westgrenz-Infanterie, unweit Hauptbahnhof, untergebracht und wird nach seinem vollständigen Eintreffen in den ersten Tagen zu frnehmlicher Dienst herangezogen. Da die Mannschaften laut Gouvernementsbefehl einen längeren Urlaub als sieben Tage nicht erhalten lsse ich bereits 1/4 des Bataillons Donnerstags und Freitag (26. und 27.) auf Urlaub gehen. Der in Straßburg verbleibende Rest tritt nach Rückkehr des großen Urlaubsschwarmes ebenfalls die Reihe nach der Heimat auf sieben Tage an. Welche Aufgabe nach Beendigung des Urlaubs dem Landsturm-Bataillon zählt wird, kann ich noch nicht sagen. Jedoch falls werde ich dies nach meinem Eintreffen in Straßburg erfahren. Zum Schluss führe ich noch an, daß ich der Wnne des am 13. 11. im Jagort zu Schliestdt verordneten Landsturmanns Sporenberg von Gehel aus vorlngeren Mitteln des Bataillons, heute 300 Mark als Unterstützung habe zugewhlt. Weimer, Oberst u. Bataillonskommandeur.

Zentrale für Kriegsfrderung. Hilfsbedürftige Ange-rige von Kriegsteilnehmern, die noch nicht um Unterstützung nachgesucht haben, können ihre Gesuche Donnerstag Vormittag von 11—12 Uhr im Geschäftszimmer Rathaus Nr. 14 mündlich vorbringen. Die Auszahlung an die Unter-stützten, die persönlich zu erscheinen haben, findet im Geschäftszimmer Mittwoch Nachmittag von 3—6 Uhr statt.

Regiment 221. Nach einer Mitteilung der Kaiserl. Postdirektion ist es zweckmäßig, die Weihnachtspakete vor-mittags, aber nicht alle an demselben Tage aufzuschiefern.

Aus dem Arzte Kanan.

Hannau, 25. Nov. Unter dem Vorh der Herrs Ober-amtmann Kimmel-Friedberg fand hier die General-versammlung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft (Kornhaus Hannau) statt. Mit Gemisung konnte festgestellt werden, daß der Geschäftsgang im Jahre 1913/14 ein bestrebender gewesen ist. Das Geschäft in Futter- und Düngemitteln war recht gut, ebenso besriedigte das Ergebnis in Rohlen, Tmmeren usw. Nach frnehmlichen Ab-schreitungen verbleibt ein Reingewinn von 10287,84 M. Die Umsätze betragen in Getreide 1.235.510 M., Futtermittel 1.125.210 M., Düngemittel 329.905 M. und Rohlen 33.000 M. Insgesamt 2.465.140 M. im Betrag von 2.773.655 M. Dem Kornhaus sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 14 neue Mit-glieder beigetreten. Ueber den Geschäftsbericht fand eine sehr anregende Aussprache statt. Schließlich wurde die Bilanz genehmigt, eine Verenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates ist nicht erfolgt. Es ist erfreulich, daß es der vorstehenden Leitung der Genossenschaft gelungen ist, auch in wirtschaftlich schweren Zeiten so erfolgreich zu arbeiten. Es dürfte damit der Beweis erbracht sein, daß das Unternehmen ein Segen für unsere landwirtschaftliche Be-völkerung bildet und daß es für alle Zeiten fest in unserem heimischen Bauernblut genurzelt ist.

Frankfurt a. M., 21. Nov. Am 21. November postierte die Zeitsche des verstorbenen Generalquartiermeisters u. Kapit-alkoch von Nordhainkreis kommend den hiesigen Babob auf dem Wege nach Raumburg, wo sie beigelegt werden wird.

Erken Wnne.

Z. Oberreit, 23. Nov. 70 junge Schlesier im Alter von 16—19 Jahren sind hier angekommen und werden in Ptzgar-tarier untergebracht. Sie werden möglichst so verteilt werden, daß sie sich ihrem Berufe entsprechend nützlich machen können. — Durch die hiesige Polizei hat eine Revision der hiesigen Wrkereien stattgefunden. Einige Beanstandungen sind vorgekommen.

Höchst a. M., 21. Nov. Der Regierungspräsident des Re-gierungsbezirks Wiesbaden hat an die Landwirte des Bezirkes eine Verfügung erlassen, bei Zurückhaltung von Kartoffeln mit Beschlagnahme der Kartoffelvorrte vorzugehen. Aus der Er-zgung in Güte mit den freisessigen Landwirten auszulom-men, haben verschiedene Landräte die Landwirte durch die einzelnen Bezirksvereine zu auserordentlichen Versammlungen ein-berufen. So auch der 12. landw. Bezirksverein im Kreise Höchst, dessen heutiger Versammlung der Vorstand des Kreises, Klauen, anwohnte. Der Vereinstorhrende Brgerscheiter Hied-Johelheim führte aus, daß wir man früher unbedrftiger-weise den Landwirten Brot und Kartoffelwder vorgesprochen habe, man ihnen jetzt Kartoffelwder nachlage. Dieser Ver-wurf sei völlig unbedrftig. Durch das wellkommene Fehlen der Einfuhr lie der Kartoffelpreis in die Höhe gegangen, oder auch an Plage gewesen, da sonst bei der diesjährigen Ernte im allgemeinen die Erzeugung der 3-prozentigen Beizung des Bodenwertes unmöglich gewesen. Zu einer Beschlagnahme der Kartoffelvorrte sollten es die Landwirte nicht kommen lassen, sondern auch den deutschen Verbraucher zeigen. Landrat Klausler erhält auch von der Landwertschaft größeren Gemeinnutz Brot und Fleisch seien teurer geworden. Pllensfrchte sollten sich vollkommen, fdg die mnbermittelte Bevölkerung das Groß des Kreises Höchst a. M. — auch stärkeren Verbrauch von Kartoffeln angewiesen sei. Von den 7200 im Kreise Höchst zu fhne Gezeiten seien 3200 Familienwter. 1800 Anträge auf Kriegspuntersttzung seien bis jetzt eingegangen und berrftigt worden. Für diese freisessigen Unterstützten sei der Kart-

telhchstpreis von 6 Mark nicht sehr leicht zu erklärungen, dem Erzeuger werde der Preis gerecht. Die Kartoffelerzeugung des Kreises zeige für den Kreis hin, die Landwirte sollten indel-fer mehr wie bis jetzt für die Verbringung des eigenen Kreises Sorge tragen. Daß die Kartoffeln zurückgehalten wären bede-haus hervor, daß sich das Krankenhaus der Stadt Höchst a. M. und die Lungenheilstätte Kupperstein nicht mit Kartoffeln eindecken könnten. Kartoffeln könne aber bei der guten Mittelernie genügend vorhanden. Im eigenen Interesse sollten es die Landwirte nicht zur Durchführung der von den Schd-ern in Aussicht gestellten Maßnahmen kommen lassen. Die Fragen, ob eine freiwillige Herausgabe der Kartoffeln nicht-leicht durch Erklärung des Höchstpreises erzielt werden könne, ob dazu ein Anlauf vorliege und ob diese Preisabhngung peac-über der mnbermittelten Bevölkerung nutzbringend werden könne, verneinte der Landrat. — Nachdem aus der Ver-sammlung der Höchstpreis mehrfach als zu niedrig angesetzt be-zeichnet worden, erklärte Landrat Klausler in der Höchstpreis-feststellungskommission nachmalige eine Besprechung auf der Basis herbeizuführen, daß wie im Landkreis Wiesbaden als Höchstpreis 6 Mark festgelegt werde und den Landwirten für das Ansehen 10 Pf. verphlet werden. Dies solle jedoch nur un-ter der Bedingung geschehen, daß dieser Preis als angemessener angesehen werde und die Landwirte ihre Kartoffelvorrte auf den Markt bringen. Damit war die Versammlung am-standen.

Erbenheim, 24. Nov. Der Landwirt Maurer aus hier fuhr am 21. November Kartoffeln von Erbenheim nach Wies-baden, als auf der Erbenheimer Landstraße ein Auto ihm ent-gegenfuhr, vor dem kein Wagenstand lchete. Maurer riss vom Wagen, um das Tier zu beruhigen, geriet aber unter das Gefhr und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Kirchheim, 21. Nov. Das Ehepaar August Arns in Amnburg beging Körperlich und geistig tödlich, das Göttliche Hochgeistes.

Die Militrereibereitungsanstalt für das 11. Reservekorps ist am 2. November d. J. in Jena mit 300 Jünglingen im Alter von 16—17 Jahren, die in drei Kompagnien eingeteilt sind, eröffnet worden.

### Stattburg.

Darmstadt, 25. Nov. Auf Verfügung des Mini-steriums sind die Kreismter jetzt angewiesen worden in lnt-lichen Daten des Kreisverwaltungs die Kartoffelvorrte fest-zustellen. Die Aufnahme wird in allen den Betrieben erzo-gen von denen man voraussetzen kann, daß sie Vorräte an Kartoffel haben, die an Verbraucher abgegeben werden können. Die Detailverlger haben dabei mitzuwirken und ist die Möglichkeit der Angaben durch die Betriebsver-bürger zu beschränken und werden solche Angaben smmer bestrft.

Darmstadt, 22. Nov. Ein frisch geschlachtet Schwein gestohlen wurde im hiesigen Schlachthaus einem Metzgermeister, der sich nur kurze Zeit von dem gestolzen Tier entfernt hatte. Trotz aller Bemühungen der Polizei hat man von dem Tiere bis jetzt keine Spur. Das Tier hatte einen Wert von etwa 120 Mark.

Wiesbaden, 19. Nov. Als ein schönes Zeichen von bewusstem Erleben einer großen Zeit darf es angesehen werden, wenn am hiesigen Amtsgewr die Unterstützung des ionst monatlich Qual tagenden Schiffegerichts seit dem 21. Juni l. J. nicht mehr erforderlich geworden ist. Ein-ige schwedische Verfabren wurden durch Vermittlung des Gerichts unter dankenswerter Mitwirkung der dabei beteiligten Rechtsanwälte vergleichsweise erledigt und es ist auch für den Jahresrest eine Verabhandlung mehr zu erwarten. Whsten die hierin schon vor Kriegsbeginn zum Ausdruck gekommenen freundschaftlichen Beziehungen der Bevölkerung des oberen Mnkstales und ihre Rötung vor dem Geschehen sich immer mehr festigen und verbreiten, denn eine in der Aufregung begangene Tat oder eine in der Hitze ent-fahrene kränkliche Beurteilung kann nicht würdiger und wirkungsvoller gelöst werden, als durch reines, zureich-nehmendes Vermitnis oder freiwillige Nebenwirkung einer Ruhe. Nebenbei drht hierdurch allen Beteiligten viel Leid und wehrt sich auch Gt erweist. In diesem Sinne bei den vorentschiedenen Stillstandenen zu wirken, sollten sich unsere Brgernichter und Beisitzerinnen in noch hberem Maße als vorher zur Mütze wanden, damit es sich auch hier bewahrheitet, daß wir sind „ein einzig Volk von Brüdern“.

### Infolge einer Motorbeschdigung

konnte gestern nur ein Teil unserer Auflage zum Versand kommen. Trotzdem ist die Hilfe zur Stelle war, gelang es erst gegen Abend den Schaden zu beheben, weshalb auch der zurückge-blebene Teil der Zeitungen erst heute befördert werden kann. Wir bitten die Verborgener, an der wir keine Schuld tragen, gütigst einstufigen zu wollen.

Frankfurter Wetterbericht.

Voraussetzungen: Meist bedeckt, zeitweise Niederschläge, etwas wrmer, südwestliche Winde.

## „Rmerbrunnen“ Hervorragendes Tafelwasser.

Verantwortlich für den inhaltlichen und lokalen Teil: Otto Sichel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. O., Friedberg i. G.



### Nachruf.

Am 21. Oktober fiel auf dem Felde der Ehre in Nordfrankreich unser treuer Kamerad

## Fritz Jäger

Ritter des Eisernen Kreuzes

Offizier-Stellvertreter im Inf.-Regt. Nr. 168.

## Georg Hoffmann

Kriegsfreiwilliger im 24. Jäger-Bataillon, Marburg

Sohn unseres Schützenbruders Georg Hoffmann, fiel am 30. Oktober als hochachtungsvoller, tapierer Jüngling im Alter von 30 Jahren im Sturm bei Metz. etc. etc. Wir werden die an beiden Feldern für alle Zeiten ein treues Andenken in Ehren bewahren.

Der Vorstand  
des I. Friedberger Schützenvereins.

Empfehle für

## Weihnachts-Pakete

ff. Cognac, Arrac, Rum, Bunsch-Essenzen

in 1/2 und 1/4 Flaschen zu allen Preisen.

Bruchsihere Verpackung gratis.

**Drogerie Adolf Schmidt**  
Friedberg. Kaiserstraße 7.

**Draht-Lebertran-Emulsion**  
bestes Nähr- und Stärkungsmittel  
per Flasche Mk. 1.50

**Eisenlikör gibt Blut u. Kraft**  
greift Zähne nicht an!  
Herzlich erprobt und empfohlen!  
per Flasche Mk. 1.60  
empfeht

**Adolf Bechstein,**  
Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.  
Telefon 459.

### Güterverpachtung.

Das nachbezeichnete in der Gemarkung Weibach belegene Grundstück des Vereinigten Armenfonds der Stadt Friedberg wird **Freitag, 27. Nov. d. J., nachmittags 2 Uhr** im Schloss „Zur Volk“ in Weibach auf weitere 12 Jahre in Abteilungen nachmass an die Meistbietenden verpachtet:  
Flur III Nr. 27 = 45 091 qm. Acker auf dem Eisen.

Die Güterverpachtung vom 10. November l. J. bezüglich der übrigen Grundstücke ist genehmigt.  
Friedberg, den 20. November 1914.  
Die städtische Armenkommission,  
Stuhl.

### Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Roßstraße 6a.  
Telefon-Nummer 9203 Amt 1.

Bürostunden: Montag nachm. von 5-7, — Dienstag nachm. von 5-7, — Donnerstag nachm. von 3-7, — Freitag nachm. von 5-7 U.

### Zu verkaufen.

Prima schwere, gute Fein- u. Mittelma, weisses Kalb, das Kalb ist neu e über ein Jahr alt, bei Karl Jung, Straßbach l. Taunus.

### Düngt jetzt mit Kalkmehl.

## Kalkmehl

ist billig macht die Pflanzen gesund erzeugt frische Körner liefert gutes weisses Futter macht den Boden locker wirkt Süßholzpflanzung kann jederzeit, auch den Winter über, ausgebreitet werden.

Oberh. Kalk- u. Stein-Industrie G. m. b. H.  
Hulshof (Oberhessen.)

Ein **Wagnergeselle** auf sofort gesucht  
**Ludwig Hankein,**  
Wagnerbauer, Friedberg l. H.

**Komplette Betten**  
sowie einzelne Teile  
**Bettstellen**  
in Holz und Eisen  
**Stahlfeder matraben**  
Schoner **Sprungrahmen**  
**dreiteilige Rosshaar-,**  
**Rapok- und Seegras-**  
**Matraben**  
**Deckbetten**  
**Kissen**  
**Kolter**  
**Steppdecken**  
**Strohmatraben**  
zu billigsten Preisen.  
**G. M. Reuss**  
Friedberg Alle Post.

**Neue Ringen einleine**  
werden abgegeben zum billigen Tagespreis.  
**Ringeleinleger J. B. Hofmann,**  
Karl-Strasse, am Gänseberg.

**Einquartierung.**  
Flehenigen hiesigen Einwohner, welche wissens sind, freiwillig Militär gegen die von der Stadt bezahlte werdende Vergütung in Pflege zu nehmen, wollen dies bei dem Unterzeichneten alsbald anmelden.  
**Friedberg, den 23. November 1914.**  
Der Bürgermeister  
Etagl

**Unser armes Ostpreußen.**  
In einer süddeutschen Zeitung wurde dieser Tage ein Brief einer Wittlerin veröffentlicht, der auf Grund eingehender Berichte vom belgischen und französischen Kriegsschauplatz unsere Truppen herzlich dafür dankte, daß ihre Tapferkeit die im Kriege unvermeidlichen Schäden bald vom heimatischen Boden ferngehalten habe. Dieses befreite Anstalten nachempfinden ist das gleiche wie die Not der armen Ostpreußen mitfühlen. Schon von Natur arm und seit Jahrzehnten noch daran gewöhnt, einen guten Teil ihrer Jungmannschaft an die Großstädte und Industriestädte abzugeben, ist diese Provinz nun auch noch von ihrem Kriegsgeld heimgejagt worden. Angezogen wurde



**Donnerstag**  
**frisch eintreffend**  
**Brat-**  
**Schellfische**  
Pfd. 26 Pfg.  
Cablian, mittel 28 Pfg.  
Schellfische, 20/54 Pfg.  
feste westfälische **Matiwurst** Pfd. 1.40  
gut geräucherte **Rolwurst** Pfd. 80 Pfg.  
**Frankfurt Würstchen**  
Paar 77 Pfg.  
**Erbson**, geb. n. grün, mit Schalen Pfd. 48 Pfg.  
**Walzenreis** Pfd. 25 Pfg.  
**Kaisgres** Pfd. 28 Pfg.  
**Weizenmehl** Pfd. 23 Pfg.  
**Blüten-ehl** 0/1/2 23 Pfg.  
„ 00 1/4 25 Pfg.



**Schade & Füllmarke**  
F. euberg, l. H.  
Schirngasse 4

**Regenschirme**  
**Spazierstöcke**  
empfeht in großer Auswahl  
**Schirmfabrik Biervert**  
Friedberg, Kaiserstr. 109  
am Kriegedenkmal.  
Reparaturen u. Leder, gehen schnell und billig.



**Persil zum Waschen!**  
Henkel, Bleich-Soda

Ihr ja Entschädigung angelegt. Aber auch lo bleibt noch die öffentliche Willkürigkeit anzuregen, um in der Zwischenzeit, d. h. bis zu der nicht im Sande zu brechen zu erledigenden Abwehlung aller Einzelschäden und der Auszahlung der Entschädigungen, über die augenblickliche Notlage hinwegzusehen. Sol doch leider in einer ganzen Reihe von Kreisen der größere und ärmere Teil der Bevölkerung nichts als das nackte Leben gerettet. Obendrein ist die Antwort auf die Frage, ob die Bevölkerung zu bleiben oder zu flüchten habe, ob sie noch in der Fremde ausbarren müsse oder zurückkehren dürfe, ausbleibend nicht von allen zuständigen Stellen immer mit fester Voraussicht erteilt worden, so daß hier und da das an sich schon große Turdaneinander noch erweitert worden ist.

Dankbar sei anerkannt, daß sich eine ganze Reihe von Anstalten um die Linderung der augenblicklichen Not bemühen. Hier nur ein Wort zugunsten der vom Bund der Landwirte eingerichteten Hilfskassen. Im Einverständnis mit dem Oberpräsidenten will sie nicht Geld sammeln, sondern Kleidung, Lebensmittel und Saatgut zur Verfügung stellen. Für das bittere Heute soll sie dem kleinen Bauer mit Beretta und Hühnern, mit Haus- und Küchengärten helfen. Dabei kann sie sich auf die Ermögung stützen, daß sich in Stadt und Land in manchem Schrank alte, aber noch gut erhaltene warme Kleidungsstücke vorfinden, die hier in zweckmäßigster Liebestätigkeit abgegeben werden könnten. Daneben ist natürlich auch für die nächste Zukunft vorzulegen. Neben Heu und Stroh sollen deshalb für die Frühjahrsbekleidung namentlich Saatgetreide (möglicht gute Saat) in großen Mengen beschafft werden. Erfreulicherweise ist die Hilfsstelle des Bundes schon seit Wochen ein Mittelpunkt der Liebestätigkeit geworden, der von Oebem und Hilfsbedürftigen lebhaft in Anspruch genommen wird. Die geschädigten Ostpreußen rechnen hier nicht nur Naturerleichterungen für Kleinen, die zur Bodenkultur usw., sondern verlangen auch Hilfeleistung auf dem weiten landwirtschaftlichen Gebiete, wünschenswerten Sachverständige, Beamte, Hilfsarbeiter usw. Damit wirkt das von der Landesorganisation in langer, zäher Arbeit gewonnene und gesäufte Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Groß- und Kleingrundbesitz, zwischen Ost- und Westpreußen, zwischen Getreidebauer und Viehzüchter, zwischen südlichen und nördlichen Mittelstand wohlthätig nach. Aus allen Provinzen und Landesteilen, auch aus dem entferntesten Süden und Westen haben Bundesmitglieder und sonstige hilfsbereite Mittelstandsleute in rühmlicher Opferwilligkeit ihr Scherlein für die armen Ostpreußen angemeldet. So haben auf der Generalversammlung einer westpreussischen Landesfabrik 12 Herren 52 Waggonladungen Stroh gespendet, der Bezirk Minden in Westfalen stiftete 1400 Ferkel, eine andere Hauptgewinnspende dort eine Ladung Hühner, die „Bahngrüpe“ auf der Insel Helgoland schenkte 28 Waggons Futter und Streustroh und die kleinen Bauern des Westermores und der Eifel, die auf den Gebirgswegen ihrer Heimat Sammelladungen Heu nur mit Ochsenkarren transportieren können, haben an Opferwilligkeit gewetteifert; hier sammeln die Bundesfrauen, ren Männer im Felde sehen, Kleidungsstücke, Betten und Lebensmittel, dort meldet der Pforter oder Lehrer eines armen Dorfes freudig den Erfolg seiner charitativen Tätigkeit an. Aber noch immer ist das Meer der Hilfsbedürftigen unendlich größer als die Zahl der Geber.

Die ersten Sendungen sind bereits im weiten Ostpreußen angekommen und werden dort von besonderen Hilfsausschüssen verteilt, in denen neben den Vertrauensmännern des Bundes Vertreter der Ortsbehörden und der Landwirtschaftskammer mitwirken. Diese Organisation bietet die Gewähr, daß die Gaben, an wirklich Hilfsbedürftige gelangen. Aber das Größere bleibt erst noch zu tun, um das lange Los der armen Ostpreußen zu mildern und eine Menge Vieh zur Unterung oder Verflechtung zu beschaffen. Man muß die Geschädigten selbst sprechen hören, um das Nötigste abzuhängen zu können. Da herrscht ein Antdvorsteher aus dem Kreise Reichenburg: „Zwei Drittel meines Amtsbezirks sind abgebrannt. Die Hebegebildeten Wirtschaften sind ihrer Gabe völlig beraubt. Es fehlt alles, die Not ist unbefriedlich.“ Ein Dreizehntel der Kreise Friedberg meldet: „Ich verlor die ganze Ernte, 91 Stück Vieh, darunter 84 Milchschafstämme, Kleider und viel totes Inventar.“ „Erbarmen Sie sich meiner!“ — ruft ein kleiner Besitzer aus dem Kreise Osterode — „meine Familie und ich haben nichts anzuziehen, mein Haus und mein ganzer Besitz sind verbrannt.“ Ostend und immer wieder Elend und dabei doch oft die rührende Beiseidenheit, mit der ein Landwirt, der in härtester Erziehung des alten Hofisoldentumwortes „all das Seine mit sich trägt“, nichts als ein Ferkel und einen Stamm Hühner erbittet. Erschütternd die Klagen kleiner Handwerker, denen alle Vorräte davongeschleppt worden sind, trauernd die Berichte von Bauern, die sich im Fleische von Joghurt und in daroberer Sparsamkeit vom Landarbeiter zu eigenem Besitz emporarbeiteten und jetzt von vorn anzufangen haben. Wer möchte solcher Not sein Herz verklären? Die Hilfsstelle des Bundes der Landwirte (Berlin SW, Döllner Str. 26) erbittet herzlich die Anmeldung weiterer Opfer der Nothbereitschaft. Die Liebesgaben müßten in den einzelnen Dörfern und Städten je nach Vereinbarung vom Vertrauensmann des Bundes, vom Ortsvorsteher, Pforter oder Lehrer gesammelt und von ihm bei der Bundeshilfsstelle angemeldet werden. Diese überläßt dem angegebenen Vertrauensmann den Brief und die Lieferungen gehen für Waggonladungen wie für Stückgut transmittiert an die erwähnten Hilfsausschüsse in Ostpreußen ab.

Gott werde mildezügige Berge und keine jeden Gebet!